

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (1999)
Heft: 4: Atom-Albtraum ohne Ende?

Artikel: Fauler Zauber am Wellenberg
Autor: Braunwalder, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

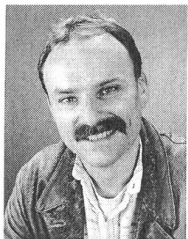
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fauler Zauber am Wellenberg

Das Endlagerkonzept der Nagra ist im Juni 1995 am Nein der NidwaldnerInnen zum Wellenbergprojekt gescheitert. Nach dem Energiedialog 'Radioaktive Abfälle' nahm die Nagra die Hauptforderung der Umweltorganisationen nach Kontrollierbarkeit und Rückholbarkeit von Atommüll zwar auf. Doch die präsentierte 'Konzeptänderung' ist ein fauler Zauber. Der Nidwaldner Bevölkerung soll alter Wein in neuen Schläuchen verkauft werden.



Von Armin
Braunwalder,
SES-
Geschäftsleiter

Die Nagra hat sich im Mergel des Wellenbergs festgebissen. Nach der Analyse des Nidwaldner Abstimmungsergebnisses änderte sie ihre Strategie. Statt in einem Schritt will sich die Nagra nun über den Zwischenschritt 'Sondierstollen' ins Innere des Wellenbergs vorarbeiten. Wenn die Bohrmaschinen sich erst einmal im Mergel vorgefressen haben – so das Kalkül – wird der Weg für den Bau des Endlagers freigeschaufelt sein. Flankiert wird diese Salami-taktik von einer 'Konzeptänderung': Statt vierzig Jahre soll der Stollen zum Endlager hundert Jahre offen bleiben. Strahlen wird der Atommüll aber Jahrhunderte. Damit sei, so die Nagra, die Forderung nach Kontrollierbarkeit erfüllt. Die gravierenden Auswirkungen auf die hydrogeologischen Verhältnisse im Wellenberg wurden gar nicht erst untersucht!

Langzeitlager statt Endlager

Auch die Rückholbarkeit des Atommülls sei im Schadensfall selbst nach Verschluss des Lagers noch möglich, behauptet die Nagra. Konkret hiesse das: Im Fall des möglichen Austritts von Radioaktivität in die Biosphäre müsste der Wellenberg faktisch abgetragen werden. Um die Bedenken gegenüber solcherlei Szenarien zu zerstreuen, versucht der verlängerte Arm der Nagra, die Genossenschaft Nukleare Entsorgung Wellenberg (GNW), den Kanton Nidwalden mit einem flächendeckenden Geldsegen zu ködern. Abgeltungen von insgesamt

rund einer Milliarde Franken während 40 Jahren sollen die Bevölkerung gefügig machen.

VertreterInnen der Schweizerischen Energie-Stiftung (SES), von Greenpeace und des Komitees für die Mitsprache des Nidwaldner Volkes bei Atomanlagen (MNA) haben im Rahmen des Energiedialogs 'Radioaktive Abfälle' ein neues Konzept der kontrollierbaren und rückholbaren Langzeitlagerung gefordert. Denn die 'Endagerung' ist aus folgenden Gründen nicht verantwortlich:

- Das Verhalten der einzulagernden Abfälle und der natürlichen und künstlichen Barrieren sowie deren komplexe Wechselwirkungen sind insbesondere über lange Zeiträume hinweg unbekannt. Das Konzept der 'Endlagerung' ignoriert dieses Nicht-Wissen.
- Auch die 'Endlager'-Konzeption ist zwingend auf den Infor-

mationstransfer an kommende Generationen angewiesen (Lagerstandort, Lagerinventar usw.) und dadurch an die Gesellschaft gebunden. Wie dieser unausweichliche Wissenstransfer über Tausende von Jahren sichergestellt werden soll, ist noch nicht einmal in Ansätzen bekannt.

- Das 'Endlager'-Konzept geht vom definitiven Verschluss aus. Im Fall des Austritts von Radioaktivität in die Biosphäre ist die Rückholbarkeit nur noch eine theoretische, weil eine Sanierung des verseuchten Gebirges und der verstrahlten Gewässer als realistische Möglichkeit auszuschliessen ist. Faktisch besteht somit bei der 'Endlager'-Konzeption im Schadensfall keine Eingriffsmöglichkeit. Eine falsche Entscheidung kann nicht korrigiert werden.

Hauptforderungen der SES

Angeichts dieser unverantwortbaren Risiken und der Schwächen des Nagra-Konzepts haben die Umweltorganisationen im Rahmen des Energiedialogs gefordert, dass das Mass der allgemeinen Sicherheit (nachweislich dauerhafter Schutz der Menschen und der Mitwelt) durch ein neu-





Die Geologie des Wellenberges eignet sich nicht für ein kontrollierbares und rückholbares Langzeitlager

es Konzept der kontrollierbaren und rückholbaren Langzeitlagerung erhöht werden muss. Entscheidend ist dabei die Reversibilität: Jede Art des Umgangs mit radioaktiven Abfällen muss korrigierbar und damit dem Wissens- und Technikfortschritt zugänglich sein. Daraus ergeben sich die folgenden Hauptforderungen:

1. Basierend auf den offiziell anerkannten Prinzipien "Vermeiden und Vermindern von Abfällen" ist die Erarbeitung eines neuen Entsorgungskonzeptes für die radioaktiven Abfälle zwingend. Die Umsetzung der Prinzipien hat entscheidenden Einfluss auf das Inventar der radioaktiven Abfälle (Volumen, Toxizität). Insbesondere ist die Frage zu klären, ob ein Lager für alle Abfälle die Sicherheitsanforderungen erfüllen kann.

2. Die Suche nach dem optimalen Umgang mit radioaktiven Abfällen muss konsequent vorangetrieben werden. Basierend auf den Erkenntnissen des Energie-Dialogs "Radioaktive Abfälle" muss dazu das Konzept der kontrollierbaren, rückholbaren Langzeitlagerung seriös und fundiert untersucht werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung müssen einen Stan-

dard erreichen, der einen fairen Vergleich der Vor- und Nachteile gegenüber dem bestehenden "Endlager"-Konzept der Nagra zulässt.

3. Basierend auf der Tatsache, dass die Standortauswahl für geplante Atommülllager nicht die nötige Akzeptanz in der Öffentlichkeit findet, muss ein vertrauensförderndes und allgemein akzeptiertes Verfahren zur Standortauswahl und den für Eignungsnachweis entwickelt werden.

Als Folge des Energie-Dialogs 'Radioaktive Abfälle' wurde im Juni 1999 von Bundesrat Leuenberger die Expertengruppe 'Entsorgungskonzepte für radioaktive Abfälle' (EKRA) eingesetzt. Sie untersucht und vergleicht die geologische Endlagerung, die kontrollierbare/rückholbare Langzeitlagerung und die Zwischenlagerung. Ende Jahr liefert die EKRA ihren Schlussbericht mit Schlussfolgerungen und Empfehlungen ans UVEK ab. Man darf schon jetzt gespannt sein, ob die Experten den faulen Nagra-Zauber am Wellenberg durchschauen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen.

□

Übung abbrechen!

Eines der Hauptergebnisse des Energiedialogs war: Das von den Umweltorganisationen vorgeschlagene Konzept einer kontrollierbaren und rückholbaren Langzeitlagerung ist mit dem Konzept der 'Endlagerung' nicht vergleichbar. Der Planungsstand der beiden Konzepte ist zu unterschiedlich. Ebenso förderte der Energiedialog zu Tage, dass das 'Endlager' Wellenberg gar nicht in ein kontrollierbares und rückholbares Langzeitlager umfunktioniert werden kann. Ein solches Konzept bedingt eine andere Geologie und ein völlig neues 'Lagerdesign'.

Trotz Volks-Nein, trotz Energiedialog und trotz Expertengruppe 'Entsorgungskonzepte' läuft die PR-Maschinerie von Nagra, GNW und Forum Vera für das Endlagerprojekt am Wellenberg auf Hochtouren. Auch hochrangige Vertreter des Bundesamtes für Energie mischen dabei kräftig mit. Die Umweltorganisationen haben in den letzten zwei Jahren ihre Dialogbereitschaft bewiesen. Dabei haben sie von Beginn weg klar gemacht, dass am Anfang eines seriösen Entsorgungskonzeptes der Ausstieg aus der Atomenergie stehen muss. Dies ist die Voraussetzung, um Abfallmengen und Atomrisiko zu begrenzen sowie das benötigte Lager Volumen und die zeitlichen Eckpunkte klar zu definieren. Alles andere ist Vogel-Strauss-Politik.

Noch hätten die Wellenberg-Promotoren die Möglichkeit, die Übung aus eigener Initiative abzubrechen und die kontrollierbare/rückholbare Langzeitlagerung ernsthaft in Betracht zu ziehen. Es deuten jedoch alle Zeichen darauf hin, dass die Nagra in Nidwalden ein neues Gesuch für den Bau eines Endlager-Sondierstollens stellen wird. Die nächste heisse Abstimmung ist somit programmiert. Dabei werden die NidwaldnerInnen die Chance erhalten, dem Spuk am Wellenberg ein endgültiges Ende zu bereiten. Mit einem Ja zur Volksinitiative 'Strom ohne Atom' wird dann das Schweizer Volk die Möglichkeit haben, die Weichen für die Energiewende und für ein verantwortbares Entsorgungskonzept zu stellen. □